

„public power“ wurde mehr und mehr anerkannt, *raison d'Etat* und *raison d'Eglise* etablierten sich nebeneinander, und ihre Grundsätze und die Erfordernisse der Koexistenz zwischen beiden fanden auch bei den Theologen der Schulen wachsendes Verständnis.

Die Formel von den Gelehrten als den Agenten des Papsttums erweist sich als zu einfach, wie die Analyse der am Drama Becket's Beteiligten, die fast alle auf dem gleichen Nährboden der künftigen Universitäten groß geworden sind, zeigt. Der Konflikt selbst war ein Ergebnis des Einflusses der Intellektuellen, der *magistri*: Sie gaben die Gedanken, Thomas übertrug sie in die Praxis, weigerte sich jedoch, die (notwendigen) Kompromisse einzugehen. Zu den *magistri*, die nach 1170 in ihren Schriften die Legende des Hl. Thomas verbreiteten, gehörte auch der englische Historiker, Theologe und Jurist Radulfus Niger¹⁵⁾. Beryl Smalley berücksichtigt ihn in ihrem Becket-Buch nicht, obwohl sie sich in anderem Zusammenhang über diesen Gelehrten, der Schüler Gerard Pucelles, Johanns von Salisbury und später selbst *magister* in Paris war, grundlegend geäußert hat¹⁶⁾. Radulfus Niger ist kurz vor 1200 in England gestorben, seine Werke, in denen er auf den Becket-Konflikt anspielt, sind alle erst nach der Kanonisation des Hl. Thomas entstanden: Eine Reihe von Kommentaren zum Heptateuch und den historischen Büchern des Alten Testaments, der Anti-Kreuzzugs-Traktat *De re militari* und seine beiden Chroniken¹⁷⁾. Sie entstammen also einer Zeit, in der die Verbreitung der Thomas-Legende noch in vollem Gange war. Radulfus selbst gehörte zwar nicht dem engeren Kreis der *eruditi S. Thomae* an, war aber ein bedingungsloser Verehrer Becket's und ein ebenso erbitterter wie unversöhnlicher Gegner König Heinrichs II. Erst nach dessen Tod ist Niger aus seinem französischen Exil wieder in die englische Heimat zurückgekehrt.

Radulfus nennt den englischen König nur in den Chroniken bei seinem Namen, sonst spricht er stets von dem *rex, sub quo passus est beatus Thomas martyr Anglorum*¹⁸⁾. Die Persönlichkeit Heinrichs und seine Regierungszeit erscheinen bei Niger in schwärzestem Licht, wobei er in seinen Chroniken im Vergleich zu den früher entstandenen exegetischen Schriften schon zurückhaltender urteilt. Allerdings behauptet er noch in der Weltchronik, Heinrich II. habe sich die römische Kurie durch Bestechung gefügig gemacht¹⁹⁾, die Mörder Becket's seien *cubicularii* des Königs gewesen²⁰⁾ und unter seiner Regierung hätten sich die Ketzer ungestört ausbreiten können²¹⁾. Niger war, wie wir sehen, in der Wahl seiner Mittel gegen den „Tyrannen“ Heinrich nicht sehr wählerisch. Denn gerade der letzte Vorwurf ist keineswegs zutreffend, im Eng-

¹⁵⁾ Vgl. G. B. Flahiff, Ralph Niger. An Introduction to his Life and Works, *Mediaeval Studies* 2 (1940) S. 104–126.

¹⁶⁾ H. Kantorowicz — B. Smalley, An English Theologian's View of Roman Law: Pepo, Innerius, Ralph Niger, *Medieval and Renaissance Studies* 1, 2 (1943) S. 244–252.

¹⁷⁾ Vgl. dazu Flahiff (wie Anm. 15) und demnächst meine Edition von *De re militari* in den „Beiträgen zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters“, Band 6, 1977.

¹⁸⁾ Weltchronik, MGH SS 27, S. 336, 337. *De re militari* III, 81; IV, 16 sowie an zahlreichen Stellen in seinen Bibelkommentaren (vgl. die unten angeführten Passagen).

¹⁹⁾ MGH SS 27, S. 337, Zeile 19–22. Vgl. auch S. 336, Zeile 43–44.

²⁰⁾ MGH SS 27, S. 336, Zeile 8–9.

²¹⁾ *De re militari* III, 81: ... *in terra regis, sub quo passus est beatus Thomas martyr Anglorum, infiniti aperte profitentur haereses suas, etiam adeo insolescere coeperunt, ut ecclesiae multae omni cultura destituantur*. Ed. Flahiff, *Mediaeval Studies* 9 (1947) S. 180.